

Presseheft

# KLEINE HELDEN

NICHTS KANN UNSERE FREUDE STOPPEN



*Was ich hier erlebt habe,  
bleibt für immer in meinem Herzen.*

- Et les mistral gagnats -

### *Vertrieb*

24 Bilder Film GmbH  
Boosstr. 6  
D-81541 München

+49 89 - 44 23 27 6 0  
info@24-bilder.de  
www.24bilder.net

### *Marketing*

rabach kommunikation  
Forsmannstraße 22a  
D-22303 Hamburg

+49 40 - 413 463 110  
kino@rabach-kommunikation.de  
www.rabach-kommunikation.de

### *Presse*

Black Rabbit PR | Maylin Zukunft  
Große Brunnenstraße 139  
D-22763 Hamburg

+49 40 - 18 88 13 300  
m.zukunft@blackrabbit-pr.com  
www.blackrabbit-pr.com

### *Verleih*

Little Dream Entertainment GmbH  
Eimsbütteler Straße 63  
D-22769 Hamburg

Tel.: +49 40 - 30 726 853  
verleih@littledream-entertainment.com  
www.littledream-entertainment.com



# *Inhalt*

Synopsis | Über den Film

**4**

Warum im Kino? | Publikum und Preise | Themen

**5**

Director's Note

**6**

Interview mit Anne-Dauphine Julliand

**7**

Biografie Anne-Dauphine Julliand

**11**

Pressezitate

**13**

Fact Sheet

**15**

Credits

**16**



## Synopsis

Ambre, Camille, Charles, Imad und Tugdual leben für den Moment. Wir erleben mit ihnen ihre Spiele, ihre Freuden, ihr Lachen, ihre Träume und ihre Krankheit. Die fünf kleinen Protagonisten sind zwischen sechs und neun Jahren alt. Sie stecken voller Energie, doch haben sie im Vergleich zu anderen Kindern eine Besonderheit: Sie sind schwer krank, genießen die Gegenwart dafür aber umso mehr. Mit einer großen Portion Humor und Optimismus nehmen sie uns ein Stück auf ihrem Weg mit und zeigen uns ihre Welt.



Charles



Camille



Ambre



Imad



Tugdual

## Über den Film

„Kleine Helden“ ist ein abendfüllender Dokumentarfilm über die Kraft des Lebens. Darin begleitet die Regisseurin Anne-Dauphine Julliand fünf Kinder, die bereit sind, ihren Alltag, ihre Zweifel und Freuden mit uns zu teilen. Sie hat es geschafft, die Offenheit und Unschuld dieser erstaunlichen Kinder einzufangen, die wirklich zu den Helden des Alltags zählen. Denn ihre ernsthaften Krankheiten machen sie sehr reif für ihr Alter und haben ihnen eine Kraft gegeben, die den meisten von uns verborgen bleibt. Sie erkennen die Macht des Moments.



## Warum im Kino?

Wenn wir an Krankheit und Tod denken, vergessen wir meist die Kleinsten unter uns: Kinder. Doch gerade von ihnen können wir so viel lernen. Statt mit Angst, begegnen sie dem Leben mit Humor und Freude, zwei Eigenschaften die in unserem Alltag oft fehlen. Der Film gibt ihnen eine Stimme und zeigt uns, den Zusehern, die Weisheit dieser sehr jungen Menschen. Mit ihrem Charisma und ihrer Verspieltheit gibt jedes Kind, auf eigene Art und Weise, eine unvergessliche Lektion fürs Leben.

## Publikum und Preise

In Frankreich haben die Geschichten unserer fünf kleinen Helden über 225.000 Besucher bewegt. Auch in Deutschland konnte der Dokumentarfilm beim Internationalen Filmfest Emden-Norderney das Publikum überzeugen und gewann den Zuschauerpreis. Beim selben Festival konnte er sich auch den AOK Filmpreis sichern, der den kreativen Umgang mit dem Thema Krankheit auszeichnet.

Nicht nur bei den Zusehern, sondern auch bei den Kritikern hat der Film Eindruck hinterlassen. So prämierte ihn etwa die Jury des Kinderfilmspielfestivals, Giffoni Film Festival, mit dem Jury-Preis.

Eine besondere Auszeichnung und Statement für die Qualität des Filmes ist der César für den besten Dokumentarfilm, den „Kleine Helden“ beim diesjährigen nationalen Filmpreis Frankreichs gewonnen hat.

*Nichts hält einen davon ab,  
glücklich zu sein*



## Themen

Der Film handelt vorrangig von Lebensfreude. Er zeigt den Umgang mit schweren Krankheiten mit einer kindlichen Leichtigkeit und ohne Angst. Diese fünf jungen Menschen Spiel und Humor dazu nutzen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.



## *Director's Note*

«Zuerst habe ich ein Buch geschrieben über das, was ich durchgemacht habe: «Deine Schritte im Sand». Am Beispiel meiner Tochter Thaïs, die an einer unheilbaren Krankheit litt, habe ich gemerkt, dass sich ein schönes Leben nicht in Jahren messen lässt. Durch ihren Weg und ihre Art, ihr Leben zu leben, habe auch ich ein bisschen meine kindliche Seele wiederentdeckt, und von neuem gelernt, nur für den Augenblick zu leben. Meine Tochter hatte nichts Aussergewöhnliches, sie war einfach ein Kind, das gelernt hatte, mit einer schwierigen Situation umzugehen. Und dies hat sie nicht davon abgehalten, das Leben zu lieben. Ich habe mir also gesagt, dass man es anders angehen muss. Man muss vor allem den Kindern das Wort geben. So ist die Idee eines Dokumentarfilms entstanden, der für mich der einzige Weg ist, ihnen dies zu ermöglichen.»

Anne-Dauphine Julliard, Regisseurin





## *Interview mit Anne-Dauphine Julliand*

**Anne-Dauphine Julliand, als Schriftstellerin kennt man Sie, aber nicht als Regisseurin eines Dokumentarfilms. Was hat Sie dazu gebraucht, hinter der Kamera stehen zu wollen?**

In meinen Büchern habe ich meine persönliche Geschichte erzählt, vor allem die anderthalb Jahre an der Seite meiner erkrankten Tochter. Anschliessend habe ich einige Kinderhilfswerke und Personen kennengelernt, die ähnliche Erfahrungen wie ich selbst gemacht hatten. Mir wurde dann bewusst, dass das, was ich mit meiner Tochter erlebt hatte, letztendlich etwas gewesen war, was spezifisch für Kinder und sogar etwas ist, das bei erkrankten Kindern ziemlich häufig vorkommt: Diese Sorglosigkeit, diese einzigartige Art, im Leben weiter zu gehen und immer vorwärts zu schauen. Ich hatte das Bedürfnis, dies zu zeigen. Auf jeden Fall wollte ich, dass es die Kinder uns selbst erzählen. Deshalb konnte ich dieses Mal kein Buch schreiben.

**Seit seiner Erstaufführung in Frankreich hat der Film in der Öffentlichkeit einen großen Erfolg verzeichnet. Hatten Sie eine derartige Reaktion erwartet? Wie erleben Sie das?**

Wir wussten, dass das Thema universell und somit allgemeingültig ist. Der Film ist eine Einladung an den Zuschauer, seine kindliche Seele und seine Fähigkeit, den Augenblick zu genießen, wiederzufinden. Auf der anderen Seite wussten wir auch, dass der Film, der von erkrankten Kindern handelt, erschrecken kann. Letztendlich waren viele überrascht, wie schnell die Zuschauer den Film so verstanden, wie er gemeint ist. In Frankreich haben inzwischen schon 225.000 Zuschauer den Film gesehen; das ist ganz unglaublich für einen solchen Film. Wir sind sehr glücklich darüber und empfinden diesen Erfolg als etwas äusserst Positives.

**Wie konnten Sie die Kinder und die Eltern davon überzeugen, sich an diesem Projekt zu beteiligen?**

Nicht ich bin als Erste auf die Familien zugegangen. Das wäre ziemlich unangemessen gewesen. Ich habe mich an Menschen gewendet, die diese Kinder kennen und sich tagtäglich mit ihnen beschäftigen. Dies sind die Personen, die mich auf die fünf Kinder des Films aufmerksam machten. Als ich mit den Familien Kontakt aufnahm, hatten sie ihre Zustimmung bereits gegeben. Ich war ziemlich erstaunt über den Enthusiasmus und die Spontaneität ihrer Zustimmung zum Film. Natürlich hatten sie viele Fragen, aber ich glaube, dass sie die Herangehensweise des Films gemocht haben. Der Film sollte vor allem über das Leben erzählen und über alles, was den Alltag ihrer Kinder prägt; und daher wollte ich den Kindern selbst das Wort erteilen.



**Entsprach es einem bestimmten Vorsatz, junge Kinder zu zeigen, und nicht Jugendliche?**

Ja, Jugendliche sind ein anderes Thema. Das ist auch ein schönes Thema, aber etwas völlig anderes. Ich wollte wirklich dieses Kind wieder aufwecken, das wir alle einmal waren. Diese Sorglosigkeit im Leben, diese sehr instinktive Art, mit dem Leben umzugehen, solange es noch nicht durch Prüfungen geprägt ist. Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschieden, meine Auswahl auf Kinder zwischen fünf und neun Jahren zu beschränken.



**Angesichts eines derartigen Themas ist das Risiko groß, in Schwarzmalerei und Pathos zu verfallen. Aber letztendlich ist der Film das genaue Gegenteil. Wie haben Sie das geschafft?**

Ich bin ganz einfach so wie die Kinder vorgegangen und habe mich dem Thema genau wie sie gestellt. Kinder sind nicht pathetisch,

sie haben keine Tabus. Man wird pathetisch, wenn man Mitleid mit seinem eigenen Schicksal hat, oder mit dem Schicksal einer anderen Person. Kinder jedoch haben kein Mitleid angesichts ihres Schicksals, das habe ich respektiert. Es gibt Momente, die schwierig sind, jedoch nichts Dramatisches an sich haben. Man verlängert den schwierigen Augenblick nicht, denn die Zeit der Schwierigkeit ist schon schwer genug. Nachdem es vorbei ist, fängt man wieder mit dem Spielen an.

**Man wird durch die positive Haltung und die Reife dieser Kinder berührt. Trotz der Schwere ihrer Erkrankung finden sie den richtigen Platz für ihre Krankheit; sie relativieren sie und möchten, dass ihre Eltern sich genauso verhalten. Ist das für diese fünf Kinder spezifisch?**

Ich glaube, dass alle Kinder diesen Geisteszustand teilen. Es ist das Eigentümliche der Kindheit und der menschlichen Natur, denn wir waren alle Kinder. Bei diesen fünf Kindern ist das ein bisschen extrapoliert, weil es erlebt wurde. Anschliessend sind sie positiv, ja, aber ich finde, dass sie dennoch ziemlich realistisch sind. Realistisch zu sein, ermöglicht es ihnen letztendlich, positiv zu sein. Wenn etwas traurig ist, dann sagen sie es, aber sie lassen es nicht zu, dass die Erkrankung alle Aspekte ihres Lebens beherrscht. Sie bleiben trotz allem Kinder, und das ist das Schöne am Film. Man sieht sie spielen, sie haben ihre Freunde, sie gehen zum Fußball, sie gehen ins Theater, sie streiten mit ihren Geschwistern ... Es gibt auch das Leben, nicht nur die Krankheit. Die Krankheit ist lediglich ein Teil des Lebens.





**Der Film enthält jedoch einige schwierige Augenblicke, wie zum Beispiel die Szene der Pflege von Charles. Warum haben Sie diese Szene bis zur Endfassung beibehalten?**

Die Kinder selbst hatten mich darum gebeten. So hatte mir zum Beispiel Charles gesagt: «Wenn du die Badeszene nicht filmst, dann nützt es nichts, mein Leben zu filmen». Noch einmal: Sie sind sehr realistisch. Diese Kinder leben nicht in der Welt der Glücksbärchen ... wenn man ihre alltäglichen Schwierigkeiten sieht, finde ich, dass man ihre Freude umso mehr schätzt. Ihr Leben ist schwierig, aber das hindert sie nicht daran, es zu lieben.

**Ist das Ihrer Meinung nach auch ein Film, den man Kindern zeigen sollte?**

Unbedingt. Es gab fünfjährige Zuschauer, die ihn mit ihren «fünfjährigen» Augen gesehen haben. Dieser Film wurde auf Augenhöhe der Kinder gedreht und erteilte ihnen das Wort. Ich glaube daher, dass die Kinder ihn von Gleich

zu Gleich sehen werden. Sie werden aus dem Film auch andere Erzählstränge herauslesen. Wenn Tugdual sagt: «Nichts hindert einen daran, glücklich zu sein», ist ein fünfjähriges Kind deswegen nicht erstaunt. Uns hingegen überrascht es. Bei den jüngsten Zuschauern kann dies jedoch andere Dinge ansprechen, wie zum Beispiel das Akzeptieren des Unterschiedes; die Tatsache, einen kranken Freund oder eine kranke Freundin zu haben; die Integration usw.

**Nicht nur «Mistral gagnant» begleitet den Film, sondern auch die allgegenwärtige Melodie des Lachens der Kinder. Ist das Lachen einer der Schlüssel zum Glück?**

Der Vorteil besteht darin, dass bei einem Kind das Lachen tatsächlich spontan ist. So hat Ambre zum Beispiel ein außerordentliches Lachen! Ich würde sogar sagen, dass das Lachen der ansteckende Ausdruck des Glücks ist.



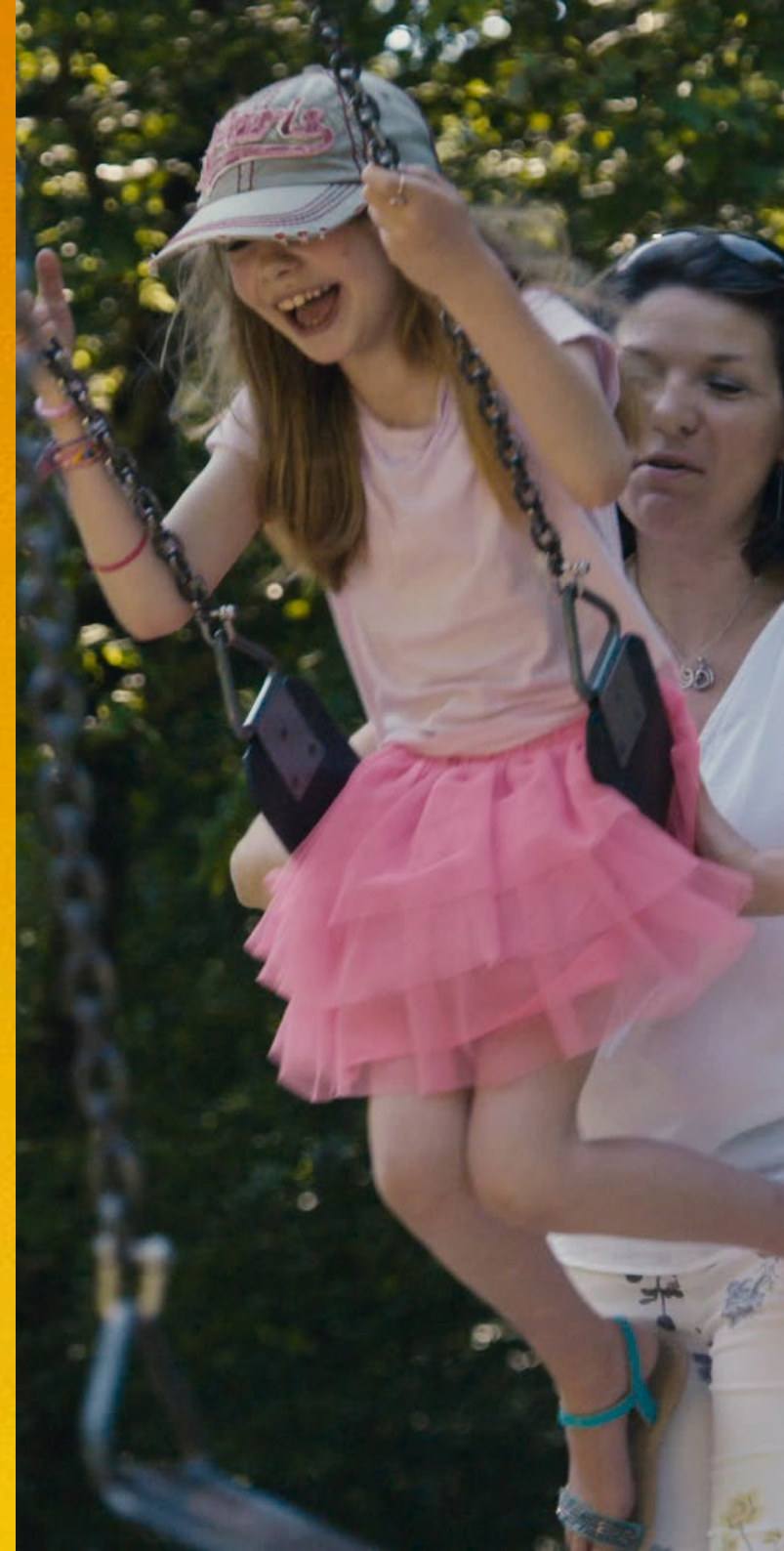
**Neben der Stiftung Theodora gibt es zahlreiche Personen und Organisationen, die sich zusätzlich zum Pflegepersonal und den Eltern engagieren, um das alltägliche Leben der Kinder im Spital zu verbessern. Was löst dieser Gedanke bei Ihnen aus?**

Die Kinder sind im Leben, was auch immer geschehen mag. Im Krankenhaus sind sie weiterhin im Leben. Sie suchen weiterhin danach, wie sie lachen, spielen und sogar zur Schule gehen können. Alle diese Organisationen ermöglichen es dem Kind, vollständig im Leben zu verbleiben, anstatt sich ausschliesslich auf die Pflege zu konzentrieren. Sie lösen manchmal Eltern ab, deren Herz nicht immer leicht genug ist, um mit ihrem Kind in diesen Augenblicken spielen zu können, und die nicht immer den erforderlichen Abstand aufbringen, um der geistigen Verfassung eines Kindes nachspüren zu können. Es geht dann um eine dritte Person, die sich freiwillig mit der Situation befasst, ohne direkt betroffen zu sein, jedoch mit einem wohlwollenden Blick. Und für die Kinder, auch die ganz kleinen, ist der Blick wichtig. Die Tatsache, mit ihnen spielen zu wollen und sie als Kinder anzusehen, ermöglicht es ihnen, Kinder zu bleiben. Dies ist daher absolut notwendig.

**Was könnte Ihrer Auffassung nach noch getan werden, um das alltägliche Leben erkrankter Kinder zu verbessern?**

Zunächst ist festzuhalten, dass in diesem Bereich schon viele Fortschritte erzielt wurden. Man betrachtet inzwischen schon das Kind als Patient, also als die hauptbetroffene Person. Die Ärzte wenden sich immer mehr an sie. Darüber hinaus kümmert man sich um die Schmerzen. In Frankreich existiert eine Null-Toleranz gegenüber Schmerzen bei Kindern. Spitäler werden menschlicher, und das ist eine gute Nachricht. Das einzige, was man meiner Meinung nach ein wenig mehr berücksichtigen sollte, ist das Wohlergehen der Eltern, wenn ihr Kind im Krankenhaus ist. Ich kann nicht für die Schweiz sprechen, aber in Frankreich ist dies häufig problematisch. Die Eltern kommen an und wissen nicht, wo sie bleiben sollen, sie wissen noch nicht einmal, wo sie schlafen können oder ihre Mahlzeiten einnehmen werden usw. Alle diese kleinen Dinge, die dazu führen, dass das Leben schwierig ist, wenn das Kind im Spital liegt. Alles, was das Leben der Eltern erleichtert, die ein Kind begleiten, wird das Leben des Pflegepersonals und des Kindes erleichtern. Letztendlich wird dadurch das Leben aller Beteiligten leichter.

Quelle: Stiftung Theodora





## Biografie Anne-Dauphine Julliand

Anne-Dauphine Julliand wurde 1973 in Paris geboren. Nach erfolgreichem Abschluss des Abiturs studierte sie Journalistik. Anfänglich schrieb sie für Tageszeitungen, dann für die Fachpresse.

Im Jahr 2006 wird bekannt, dass ihr Tochter im zarten Alter von 2 Jahren an einer unheilbaren, degenerativen Krankheit leidet: Metachromatische Leukodystrophie (MLD). Im März 2011 veröffentlichte Anne-Dauphine Julliand das Buch „Deine Schritte im Sand - Das kurze, aber glückliche Leben meiner Tochter“, darin teilt sie die Erfahrungen um die Krankheit und den Tod ihrer Tochter. In Frankreich verkaufte sich das Buch mehr als 350.000 mal und wurde in mehr als 20 Sprachen übersetzt.

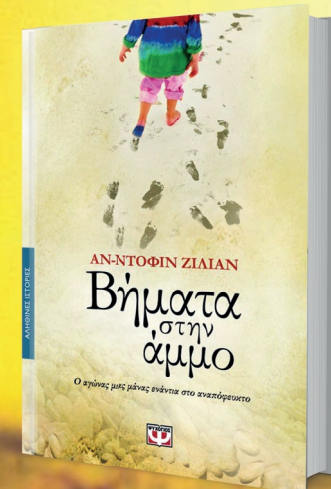
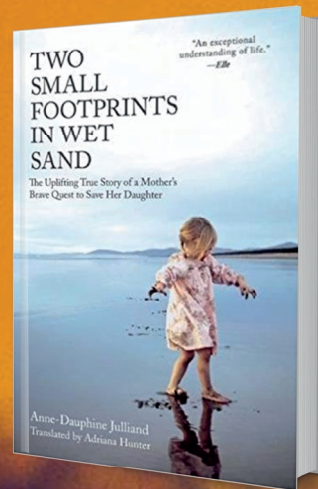
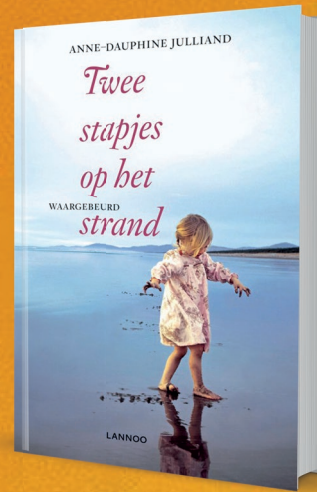
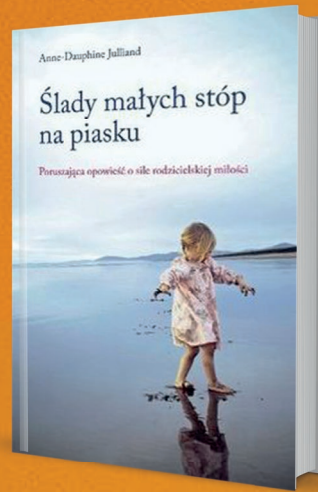
Im Juni 2013 veröffentlichte sie „Ein besonderer Tag“, welches über die Geschichte ihrer Familie vier Jahre nach der Tragödie erzählt. Dieses Buch wurde bereits in den ersten Monaten über 60.000 mal verkauft.

Nach dem Anne-Dauphine Julliand in den Verwaltungsrat von ELA (European Leukodystrophy Association) gewählt wurde, ist sie seitdem Mitglied des wissenschaftlichen Komitees der Palliativ Care Fonds.





## Internationale Buchcover





**Diese kindliche Ehrlichkeit, die uns ermutigt,  
das Leben trotz allem zu lieben**

- avoir-alire.com -

**Ein Film voller Lachen, Glück,  
Licht, mit einem Wort, Leben!**

- Télérâma -

**Kleine Menschen mit großen  
Lebenserfahrungen**

- outnow.ch -

**Überwältigend und  
hoffnungsvoll**

- L'obs -

**Eine bewegende Lektion  
des Lebens**

- VSD -

**Ein Film, der das  
Leben feiert**

- RTS -



**Ein Film durch Kindesaugen über  
Krankheit und Sorglosigkeit**

- Madame Figaro -

**Eine aufwühlende Hymne  
auf die Unschuld**

- Le Figaro -

**Ein aussergewöhnlicher  
Dokumentarfilm**

- Le Nouvel Obs -

**Dieser Film wühlt auf  
und berührt.**

- Züritipp -

**Ein ergreifender  
Dokumentarfilm**

- France Intern -

**Ein atemberaubender  
Dokumentarfilm**

- Studio Cinelive -

**Eine herzzerreissender  
Dokumentarfilm**

- Studio Ciné Live -



## Fact Sheet

**Kinostart** 20. September 2018  
**Verleih** Little Dream Entertainment GmbH  
verleih@littledream-entertainment.com  
**Vertrieb** 24 Bilder Film GmbH  
info@24-bilder.de  
**Presse** Black Rabbit PR  
Maylin Zukunft | m.zukunft@blackrabbit-pr.com  
**Marketing** rabach kommunikation  
Tomma Rabach | kino@rabach-kommunikation.de

**Länge** 79 min  
**FSK** ohne Altersbeschränkung  
**Originaltitel** Et les mistrals gagnants  
**Originalsprache** französisch  
**Bildformat** 2K (1998x1080)  
**Ton** 5.1  
**Genre** Dokumentarfilm  
**Jahr** 2017





## Credits

<b>Mit</b>	Ambre Camille Imad Charles Tugdual
<b>Buch und Regie</b>	Anne-Dauphine Julliand
<b>Produzent</b>	Édouard de Vésinne
<b>Originaler Soundtrack</b>	ROB
<b>Musikverlag</b>	Incognita Music Hippocampus – Éditions des Abysses
<b>Executive Producer</b>	Frédéric Bruneel
<b>Associate Producers</b>	Alexia de Beauvoir Géraldine Ohana
<b>Produktionsleiter</b>	Martin du Guerny
<b>Koordinator Postproduktion</b>	Laurent Canova
<b>Kamera</b>	Katell Djian Isabelle Razavet Alexis Kavyrchine Matthieu Fabbri Laurent Brunet
<b>Farbkorrektur</b>	Frédéric Savoir
<b>Ton</b>	Quentin Romanet
<b>Tonmischer</b>	Steven Ghouti
<b>Editoren</b>	Lilian Corbeille Mathieu Goasguen
<b>Musik Supervisor</b>	Valérie Lindon
<b>Produktion</b>	Incognita Films
<b>Koproduktion</b>	TF1 Droits Audiovisuels
<b>Partner</b>	The Palliative Care Fund The Bettencourt Schueller Foundation
<b>Beteiligung durch</b>	Arte
<b>in Zusammenarbeit mit</b>	Confinova11 Soficinema 8 Développement